

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 117 (1991)

Heft: 40

Rubrik: Bundeshuus-Wösch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Infras-Entwurf korrigiert

Beamte errötzten offenbar selber. Die Liste war ellenlang, und die Zahlen hatten viele Stellen. EDA 825 000, EDI 701 000, EJP 92 000, EVD 31 000, EVED sogar 1 047 000. Das sind die Frankenbeträge, die der Bund dem Zürcher Büro Infras in den letzten drei Jahren für die verschiedensten Studienaufträge bezahlte. Das «renommierte Büro» (Originalton Bundesrat) hat allerdings zwei Volksvertreter unter der Bundeskuppel, und so wurde die Sache zum Politikum: Elmar Ledergerber (SP/ZH) und Ursula Mauch (SP/AG). Der Aargauer SVP-Nationalrat

Meint ein Bundespolizist zu einem Kollegen: «So, diese Fichen können vernichtet werden. Aber lass vorher noch Kopien anfertigen!» am

Maximilian Reimann wollte eine genaue Liste und reichte deshalb am 24. Januar eine Einfache Anfrage ein. Schliesslich darf ja der vom Bund besoldete Postbeamte auch nicht



für den Nationalrat kandidieren. Eine erste Fassung des bundesrätlichen Antwortentwurfs wollte es bei der reinen Aufzählung obiger Frankenbeträge belassen. Doch die Autoren wurden von vorgesetzter Stelle zur Nachbesserung verknurrt. Die Zahlen müssten in einen Bezug gestellt werden zur Gesamtausgabe des Bundes für Studienaufträge. So kam ein neuer Absatz auf Seite vier der Antwort hinzu: «Im Vergleich zum gesamten Volumen an Beratungsaufträgen an externe Firmen beansprucht Infras im übrigen einen verschwindend kleinen Teil, nämlich nur 1,1 Prozent.» In dieser Version vermochte die Antwort den Bundesrat zu passieren.



P 26 in fremden Diensten

Gab Koller zu früh nach?

Bruno Varni, Präsident der Vereinigung der Fremdenpolizeichefs der Schweiz, sandte unlängst Bundesrat Arnold Koller ein gehänschtes 14-Seiten-Dokument zur Asylpolitik, das vor nichts Halt macht. Es gebe «zu ausführliche, praxisferne Weisungen des BFF», die Einreisesperrre für abgewiesene Asylbewerber funktioniere nicht, es bestehe eine überdimensionierte Monstergesellschaft im Betreuungssektor, und die Berner Bundesbeamten seien weniger effizient als jene der Kantone. Koller, der glaubte, die Lage sei ernst, setzte im ersten Schock gleich eine Arbeitsgruppe ein. Er hätte warten sollen. Kurze Zeit später nur distanzierte sich nämlich der Genfer Regierungsrat Bernard Ziegler in aller Form von Varnis Elaborat. Am 12. September verkündete der Präsident der Justizdirektoren in einem öffentlichen Referat: Das erste Mal seit zehn Jahren beginnen die Dinge ein bisschen besser zu gehen, und unser Land befindet sich endlich auf dem rechten Weg, was die Bewältigung der Asylprobleme betreffe.

Enttäuschte Grösse

Frank A. Meyer musste unlängst eine herbe Enttäuschung erleben. Der stets bestangene Einflüsterer in den Wandelhallen des Bundeshauses und des Ringier-Pressehauses in Zürich sah sich von seinen Politfreunden arg im Stich gelassen. Das Wirtschaftsmagazin *Bilanz* hatte sich in der Septembernummer den Spass erlaubt, die *Politik und Wirtschaft* mit einer originellen Idee zu überflügeln: Zehn Politiker durften ihre 20 Favoriten ins Parlament hieven. Doch weder auf der Wunschliste von Ulrich Bremi, Hansrudolf Nebiker, Lilian Uchtenhagen, Laurent Rebeaud, Carlo Schmid, Sigi Widmer, Helmuth Hubacher, Elisabeth Zoelch, Gianfranco Cotti noch auf jener von Jean-Pierre Bonny figuriert der Name Frank A. Meyer. Jetzt weiß Lisette wenigstens, welche zehn Namen im nächsten «Vis-à-vis» im Schweizer Fernsehen sicher auch nicht drankommen werden.

Lisette Chlämmerli

REKLAME

